

der Buntsandstein gegen Osten über die Samina hinaus erstreckt und unterhalb des Hahnenspiels an der Basis der Lechtaldecke noch vorhanden wäre. Ob das durch Brüche vermittelte, flexurartige Absinken der Arlbergsschichten beim Malbuner Bach (Prof. 14.) als ein Abtauchen der Hangendschichten über den Nordrand eines im Liegenden sich vorfindenden Buntsandsteinrückens zu deuten sei, möge lediglich als diskutierbare Vermutung angeführt werden. So könnte auch das erneute Auftreten des Muschelkalkes südlich der Sücca erklärt werden, das auf eine tiefere Lage des Buntsandsteins hindeutet. Weiter nördlich fehlt jedenfalls der Buntsandstein im Osten der Samina an der Basis der Lechtaldecke; denn im Vorderalorsch ist der Muschelkalk als tiefstes Schichtglied der Schönbergscholle unmittelbar dem Flysch überschoben.

Ueber den Arlbergsschichten folgen normal die Raiblerschichten. Sie setzen hier meist mit Rauhwacken ein, führen dann, wiederum in ziemlich unregelmässiger Folge, die Entzifferung der Lokaltettonik erschwerend, Dolomite und Kalke, Sandsteine und Schiefer sowie Rauhwacken. Sie bilden in zusammenhängendem Zug den Girenstein und die Reihe der Felsköpfe bei den Bärenlöchern. Der ganze Osthang des Hahnenspiels liegt im Bereiche der Raiblerschichten. Doch sind diese grösstenteils unter Gehängeschutt und der tiefer unten einsetzenden Moränendecke verborgen.

Auf der Wasserscheide bei der Gretahöhe, in der Lücke zwischen P. 1976 und P. 1967 trifft man unvermutet auf Gesteine der Quetschzone. In erster Linie finden sich hier Quarzite der Weissfluhserie, Sandsteine, Spilit und Aptychenkalk mit Calpionellen. Der Aufschluss ist auf die nächste Umgebung des Ueberganges beschränkt. Etwa 20 m weiter unten im Osthang tritt eine Quelle aus, die mit grösster Sicherheit mit der Quetschzone in Zusammenhang steht und deren Fortsetzung nach Osten anzeigt. Südlich dieser Quetschzone, die ja an der Basis einer nächst höheren Scholle liegen sollte, folgen aber wieder Raiblergesteine. So besteht P. 1967 aus Raiblerkalk und -dolomit, dem die typischen Schiefer und Sandsteine folgen. Am Uebergang der Pradaméhöhe liegen Rauhwackeböcke und erst beim Anstieg südlich dieses Punktes setzt dann der Muschelkalk ein, die Basis der erwarteten Scholle bildend. Auch hier zeigt sich erneut das eigenartige Verhalten der Quetschzone.